

Schrauben und Stellstifte befestigten Kloben 10 in einem Steinloche aufgenommen wird und so eine sichere Position des Tourbillons gewährt.

Trotzdem der Tourbillon zwei Zapfen besitzt, ist die Reibung im Vergleich gegen die Karusselluhr mit einem Zapfen bedeutend reduziert.

Bei 10' ist die Balance ersichtlich. Das Sekundenrad 3' läuft zwischen den Teilen 1 und 6, das Trieb geht frei durch die Bohrung des Zapfens 2, und wird der untere lange Zapfen des Sekundentriebes in einem Kloben 11, welcher zwischen Hauptplatine und Zifferblatt gelagert ist, aufgenommen. Kloben 11 trägt ebenfalls das Steinloch für den unteren Zapfen des Kleinbodentriebes 12.

Das Kleinbodentrieb 12 übermittelt die vom Minutenrade erhaltene Kraft durch sein Rad 12' auf das Sekundentrieb 3, dessen Rad 3' wiederum das auf 1 montierte Gangtrieb und durch dieses die Hemmung betätigt.

Bei 13' ist das Tourbillonantriebsrad sichtbar, das seine

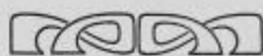
Kraft durch das Trieb 13 — vom Minutenrade aus — erhält, diese auf das Zwischenrad 14 leitet, dessen Zähne bei 5 in die Tourbillonverzahnung eingreifen und somit letzteren eine volle Umdrehung in 39 Minuten vollenden läßt.

Das Zwischenrad 14 ist deshalb eingeschaltet worden, um dem Tourbillon die Gegenrichtung der Drehung des Sekundenrades zu geben.

Bei 15 und 16 (Fig. 1) sind die Kloben für Gegenrad und Anker sichtbar, die in Fig. 2 nicht eingezeichnet wurden.

Die Verteilung der Zahnzahl wurde so getroffen, daß pro Stunde 18000 Schwingungen entstehen. Die Karusselluhr macht deren nur 17657,1.

Das Tourbillongestell ist aus Stahl hergestellt und trägt nicht jene spinnwebenartige Feinheit zur Schau, welche mit den kontinentalen Instrumenten untrennbar verbunden ist, wohl aber macht es den Eindruck, als ob eine hundertjährige Tätigkeit bei sorgfältiger Behandlung, die für Stücke dieser Art unerlässlich ist, keine besonderen Spuren hinterlassen könnte.



Das Schaufenster des Uhrmachers

Das Schaufenster bildet eine weit bedeutungsvollere Reklame, als manchem Geschäftsmann zum Bewußtsein kommt. Es ist das zweite Ich des Ladeninhabers; seine Person, sein Geschäft wird nach demselben beurteilt. Im gleichen Maße, wie ein gut aussehendes Schaufenster Kunden anzieht, hält ein im schlechten Zustande befindliches Schaufenster Kunden und damit Käufer ab.

Dürfte es einen Zeitpunkt geben, der geeigneter wäre, die Kollegen auf die Wichtigkeit eines gut gehaltenen Schaufensters aufmerksam zu machen als der beginnende Herbst, der als die dem Weihnachtsgeschäft vorhergehende Periode dazu bestimmt ist, im Schaufenster die Saat aufgehen zu lassen, deren goldene Früchte zu Anfang des Winters geerntet werden sollen? Gewiß ist es nicht überall nötig, darüber noch Worte zu verlieren, denn ein großer Bruchteil der Kollegen, der fortgeschrittene Teil, der die Zeit nicht allein messen, sondern auch verstehen gelernt hat, richtet sein Hauptaugenmerk darauf, daß sich die Waren dem wandelnden Publikum, welches unter den Schaufenstern der Stadt Auswahl hält, und, wenn auch stumme, so doch nicht minder strenge Kritik übt, in peinlicher Sauberkeit, Ordnung und geschmackvoller Aufmachung repräsentieren. Diese Kollegen, wissen, daß ihnen der Lohn sicher ist. Doch wenn man einmal in müßiger Stunde langsam durch die Straßen geht und so nebenher ein Auge auf die Uhrmacherschaufenster wirft, wird man Gelegenheit zu mancherlei Studien haben und leider nur zu oft finden müssen, daß noch sehr viele Schaufenstersünden begangen werden, die sich an dem Geschäftsinhaber dann rächen, wenn der erhoffte Umsatz hinter den Erwartungen zurückbleibt. Namentlich die ältere Generation, anerkannt tüchtige Uhrmacher sind es zumeist, die mit Zähigkeit an unmodernen Einrichtungen, veralteten Schaufensterstücken und einer gewissen Stabilität des Arrangements hängen, indem sie auf ihre Tüchtigkeit als Fachleute pochen und das Schaufenster als quantité négligeable behandeln.

Gewiß ernährt die fachliche Tüchtigkeit auch heute noch ihren Mann, indessen das Hauptgeschäft machen andere, die das Urteil der Massen durch das Schaufenster für sich günstig beeinflussen; leider infolge falscher Zurückhaltung der Uhrmacher, oft Nichtfachleute.

Es ist nicht zu verkennen, daß durch die steten Hinweise der Fachpresse, durch die guten Leistungen der Geschäfte für Schaufenstereinrichtungen und schließlich durch Beispiele, eine Besserung gegen früher, ein Aufleben des kaufmännischen Geistes

